

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 56 (1983)

Heft: 7: Le col du Grand-Saint-Bernard = Der Grosse-St.-Bernhard-Pass = Il passo del Gran San Bernardo = The Great St. Bernard Pass

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 7/1983

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach



Die richtigste Vernunfttote: ein reiches Mädchen aus Liebe heiraten.

Alterserscheinung beim Mann: Wenn ihn das Fleisch im Teller mehr interessiert als die Figur der jungen Serviertochter.

Stundenlanges gehobenes Referat über die dringend fällige totale Gleichberechtigung der Frau. Im Saal: 400 Frauen. Die Rednerin abschliessend: «Hät no öpper e Froog?» Eine Frau erhebt sich und ruft: «Jawoll, ich wett wüsse, wo Sie die häärzig Bluuse kauft händ!»

«De Numerus clausus isch minere Tochter zum Verhängnis worde.» – «Ich sägen immer: Händ ewägg vo den Ussländer, me hät nüüt als Problem!»

An einem Presseball soll ein Journalist eine Tänzerin gefragt haben, was ihr Kostüm darstelle. «Ich bin e Wiitruube», erklärte sie. Darauf der Presse-mann: «Dasch jo prima, ich bi vo de Präss.»

Ein Strauss zum ändern: «Warum stecken wir Strausse eigentlich den Kopf in den Sand?» «Von dir weiss ich es nicht, ich persönlich hingegen suche Erdöl.»

«Sage mir, was du liest, und ich sage dir, was du bist», sagt Elvira zu ihrem Freund Willy. «Ich lese Goethe, Schiller, Tucholsky ...» «Du bist ein Lügner.»

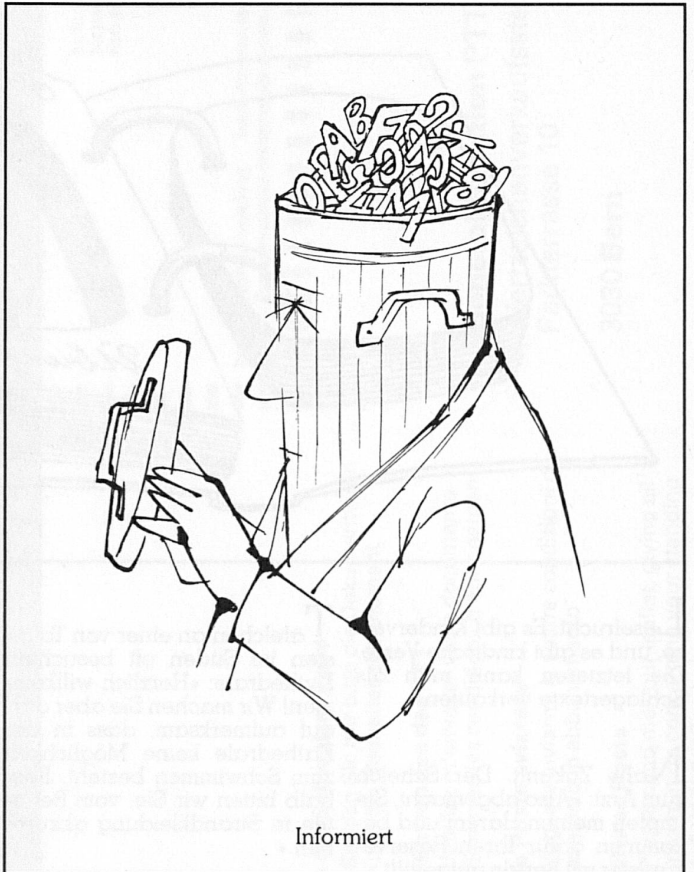
Photographieren ist Erwins grösstes Hobby. Doch seine Frau ist misstrauisch: «Was sind das eigentlich für Bilder, die du gemacht hast, dass du sie immer im Dunkeln entwickeln musst ...?»

Gast: «In Amerika kostet ein Bier nur dreissig Rappen!» – Wirt: «Ja, aber dafür ist die Hin- und Rückfahrt sehr teuer ...!»

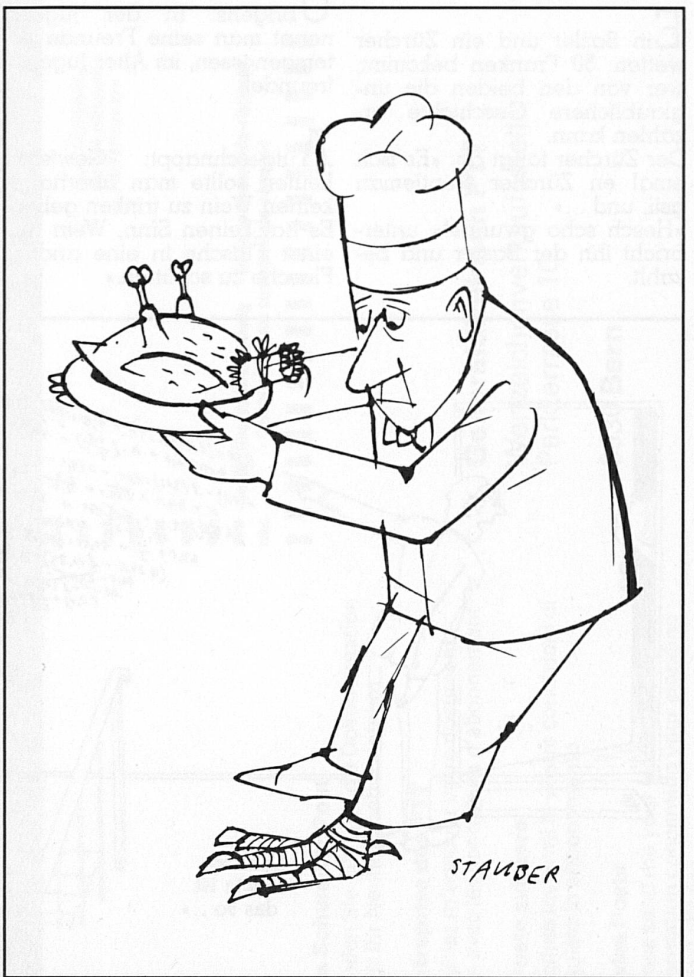
Zwei Wahrsager begegnen sich in der Stadt. Fragt der eine: «Kommst du mit?» Meint der andere: «Nein, da war ich vorgestern schon!»

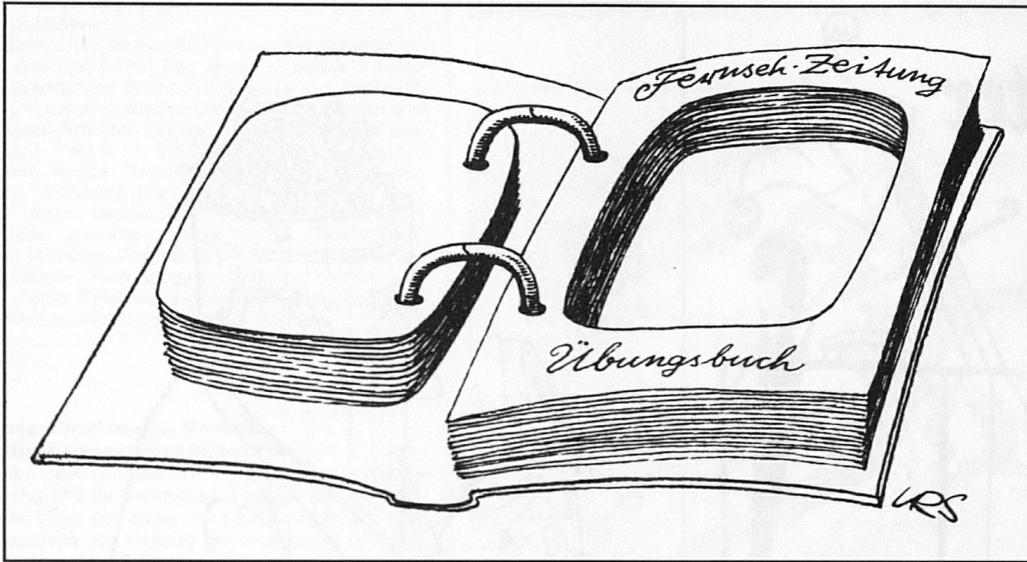
Patient: «Ich habe immer Summen im Ohr!» – Arzt: «Wie hoch sind denn die Summen?»

Zwei Maurer unterhalten sich. «Du Sepp», sagt der eine, «siehst du da oben auf dem Gerüst die Fliege sitzen?» «Nein, ich kann nichts erkennen.» «Gut, dann hören wir mit der Arbeit auf. Die Sicht ist zu schlecht!»



Informiert





Der Psychiater hat sich auf Minderwertigkeitskomplexe spezialisiert. – «Haben Sie Patienten?» – «O ja, zum Beispiel alle Ölscheiche, die weniger als eine Milliarde besitzen.»

Anlageberater: «Ich will nur Ihr Bestes!» – Kunde: «Ja, mein Geld!»

Wann und wie das Jodeln erfunden wurde? Das war am 11. Mai 1872, als ein Schweizer Postbote mit dem Velo bergabwärts sauste und mit einer grossen Zehe in die Radspeichen geriet.

Richter: «Sie können sagen, was Sie wollen, ich werde das Gegenteil glauben!»
Der Angeklagte: «Ich bin schuldig!»

Im Gesangbuch seines Sohnes für den Konfirmandenunterricht entdeckt der Vater einen Zettel mit Bubennamen. «Was isch mit däre Liische?»
«Weisch Bappe, die mues i ali no verhaue.»

Kabarettist Werner Fink pflegte zu sagen: «Die schwierigste Turnübung ist immer noch die, sich selbst auf den Arm zu nehmen.»

«Wie klein ist doch die Welt», sagte Willy, als er seinen Taschenatlas aufschlug.

Über die Gründung seiner Bank pflegte der USA-Bankier Pierpont Morgan zu erzählen: «Ich mietete einen Laden und befestigte am Fenster ein Schild. Bald kam einer und vertraute mir 100 Dollar an. Ihm folgten noch zwei. Da fasste ich Mut und legte selbst 10 Dollar in die Kasse.»

Die drei wichtigsten Regeln in gewissen Betrieben:
1. Das haben wir schon immer so gemacht.
2. Das haben wir noch nie so gemacht.
3. Da könnte ja jeder kommen.

«Wie kann man in kurzer Zeit zu einem kleinen Vermögen kommen?» – Geben Sie einem Anlageberater ein grosses Vermögen ...»

Lesefrucht: Es gibt Kinderverse, und es gibt kindische Verse. Die letzteren kann man als Schlagertexte verkaufen.

Naher Zukunft. Der Scheich zum Arzt: «Also abgemacht, Sie impfen meinen Harem und bekommen dafür Ihren Reservekanister mit Benzin aufgefüllt.»

Ein Basler und ein Zürcher wetten: 50 Franken bekommt, wer von den beiden die unglaublichere Geschichte erzählen kann.
Der Zürcher fängt an: «Es isch emal en Zürcher Gentleman gsii, und ...»
«Hesch scho gwunne!» unterbricht ihn der Basler und bezahlt.

Tafelchen an einer von Touristen im Süden oft besuchten Kathedrale: «Herzlich willkommen! Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, dass in der Kathedrale keine Möglichkeit zum Schwimmen besteht. Deshalb bitten wir Sie, vom Betreten in Strandkleidung abzusehen.»

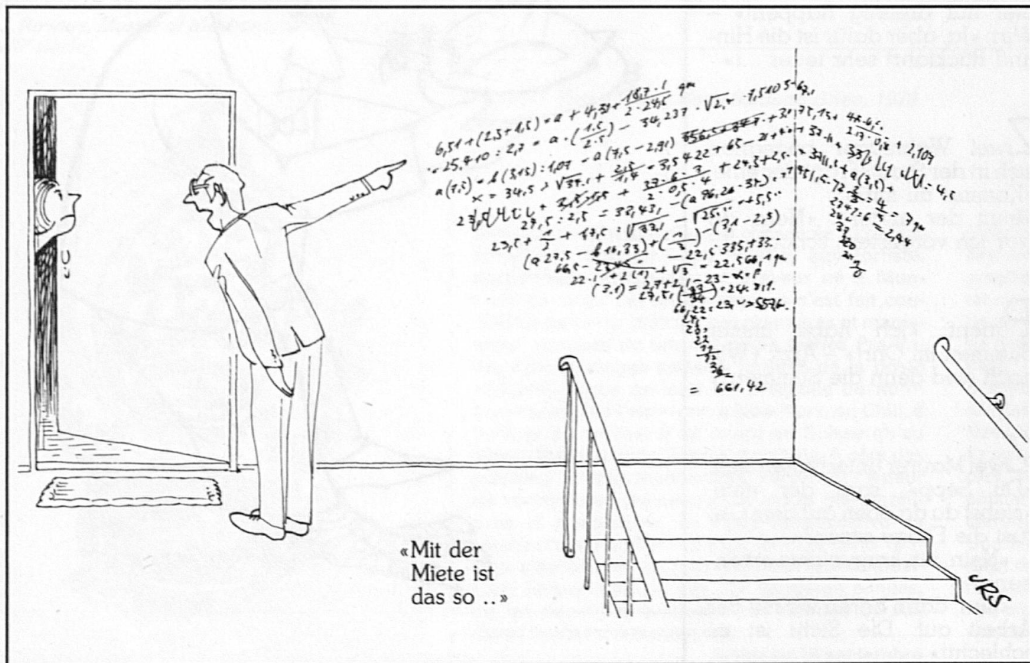
Übrigens: In der Jugend nennt man seine Freunde Altersgenossen, im Alter Jugendfreunde.

Aufgeschnappt: «Gewissen Leuten sollte man überhaupt keinen Wein zu trinken geben. Es hat keinen Sinn, Wein aus einer Flasche in eine andere Flasche zu schütten.»

Sogar dZiitige händ über dGeburt vo üserem zwänzigschte Chind prichtet.
Gattin: «Das isch doch normal, oder?»
Gatte: «Mag sii, aber doch nid usgrächnet im Schportteil.»

Putzfrau zum Bankprokuristen: «Könnte ich nicht auch für den Tresorraum einen eigenen Schlüssel haben?»
«Warum?»
«Weil's beim Reinigen immer so mühsam ist, ihn mit der Haarspange aufzuschliessen.»

Die Tintenfischin zum leidenschaftlichen Verehrer: «He, nimm die Pfote weg, und diese auch, und diese auch!»



«Mit der Miete ist das so ...»